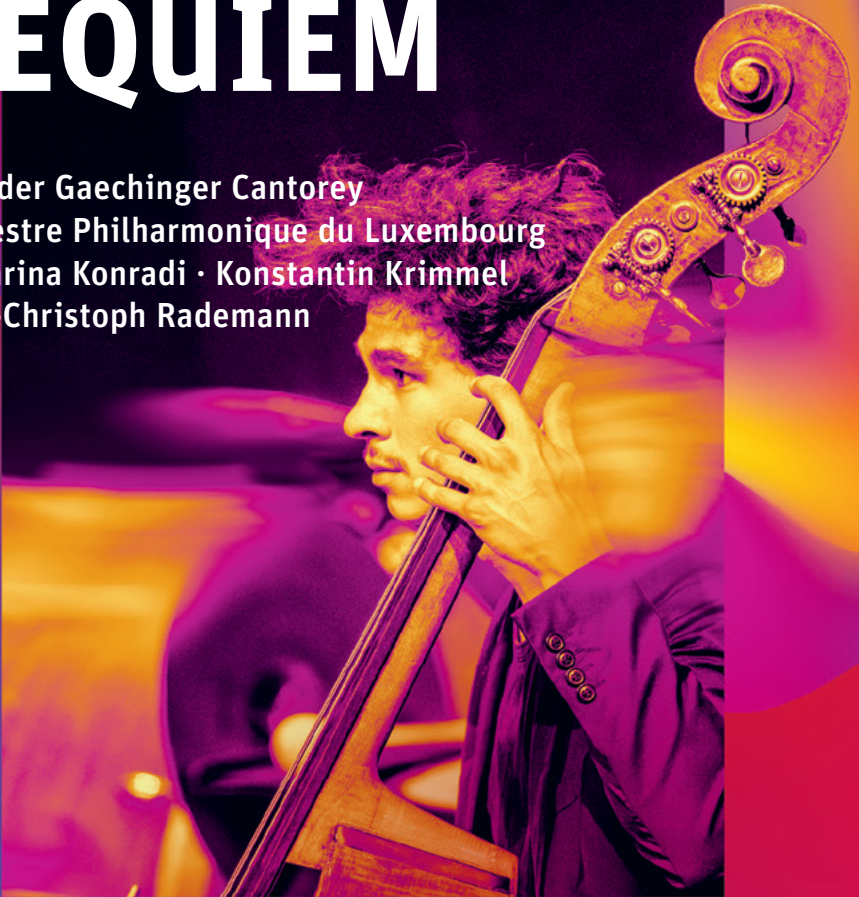


INTERNATIONALE
BACH
AKADEMIE
STUTT
GART

BRAHMS EIN DEUTSCHES REQUIEM

Chor der Gaechinger Cantorey
Orchestre Philharmonique du Luxembourg
Katharina Konradi · Konstantin Krimmel
Hans-Christoph Rademann



BACH UND
LATEINAMERIKA

INTERNATIONALE
BACH
AKADEMIE
STUTT
GART

INTERNATIONALES
**BACH
FEST**
STUTT GART 2025

Bach Consort Wien
Jos van Veldhoven
Ballet Folclórico del Perú
Sarah Willis
Dorothee Oberlinger
Alexander Melnikov
JSB Ensemble
Gaechinger Cantorey
Hans-Christoph Rademann

9.-23.
März

Servicehotline und Tickets:
0711. 619 21 61 • www.bachfest-stuttgart.de

Designkonzept: www.jungkommunikation.de

BRAHMS EIN DEUTSCHES REQUIEM

Samstag, 25. Januar 2025, 19.00 Uhr
Ludwigsburg, Forum am Schlosspark
Abonnementkonzert Ludwigsburg 3
18.20 Uhr Einführung mit Lucas Reuter

Sonntag, 26. Januar 2025, 19.00 Uhr
Stuttgart, Liederhalle, Beethoven-Saal
Abonnementkonzert Stuttgart 3
18.20 Uhr Einführung mit Holger Schneider

*Konzertdauer: ca. 1½ Stunden
keine Pause*

Johannes Brahms (1833–1897)

»Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen«
Motette für gemischten Chor a cappella op. 74 Nr. 1

»Ein deutsches Requiem« op. 45
nach Worten der Heiligen Schrift für Soli, Chor und Orchester

Katharina Konradi Sopran
Konstantin Krimmel Bariton

Chor der Gaechinger Cantorey
Orchestre Philharmonique du Luxembourg

Hans-Christoph Rademann Dirigent

MUSIK VON TRAUER UND TROST

JOHANNES BRAHMS' »SELIGPREISUNG DER LEIDTRAGENDEN«

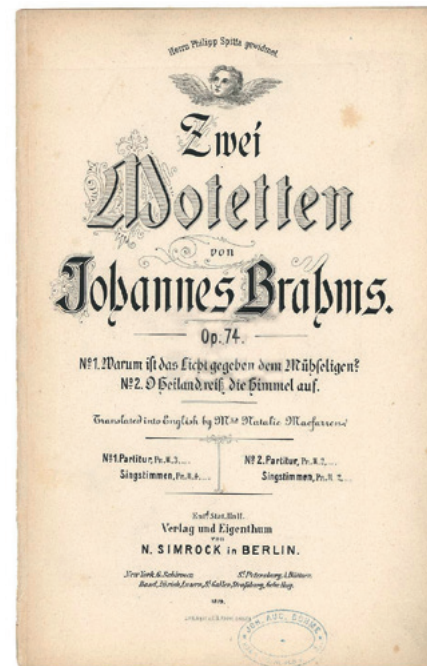
Ich habe nun meine Trauer niedergelegt
und sie ist mir genommen;
ich habe meine Trauermusik vollendet
als Seligpreisung der Leidtragenden.
Ich habe nun Trost gefunden,
wie ich ihn gesetzt habe als Zeichen an die Klagenden.

Johannes Brahms (Briefentwurf aus dem Jahr 1867)

Was Johannes Brahms hier über sein Deutsches Requiem schreibt, gilt wohl auch für seine Motette »Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen« aus dem Jahr 1878. Spektakulär ist deren Anfang, umstritten jedoch das Ende. Und die beste Kurzbeschreibung liefert ohnehin der Komponist höchstselbst. Er nennt diese Musik nämlich eine »kleine Abhandlung über das große ›Warum‹«. Dieses entscheidende Fragewort hören wir immer wieder, fast vergleichbar den Säulen einer komponierten Architektur. Ob sie wohl tragen? Brahms lässt sie wenig stabil erscheinen. Es beginnt jeweils im fortissimo. Die Harmonik aber öffnet sich nicht, wie bei einer Frage üblich, sondern sie schließt den Satz ab, wie mit einem Ausrufungszeichen! Dann folgt ein Echo; und anstelle einer Antwort kommt die Frage überaus resignativ zurück. Bleibt sie also unlösbar?

Die Fuge erinnert dann an eine Klage, ein Lamento. Der eigentliche Kunstgriff ist die Fortsetzung des Themas mit versetzten, aber gleichen Noten. Eigentlich müsste sich das Thema leicht ändern, was man »tonale Beantwortung« nennt, um in der Tonart zu bleiben. Brahms wählt die »reale Beantwortung«, die unweigerlich aus der Tonart herausführt. So gerät die spiralförmige, potenziell ins Unendliche weitertreibende Anlage zum Sinnbild der Ausweglosigkeit angesichts der unbeantwortbaren Frage.

Der zweite Satz ist eine Brahms-Resonanz auf den Stil des Renaissance-Meisters Giovanni Pierluigi da Palestrina. Am Ende der Motette bringt Brahms eine neue Person ins Spiel. Nach Hiob tritt nun Simeon auf. Sein abendlicher Lobgesang, das »Nunc dimittis« – Nun lässt du, Herr, deinen Diener in Frieden scheiden – erklingt in der choralhaften Fassung »Mit Fried und Freud ich fahr dahin« von Martin Luther. Ganz am Ende klingt ein berühmtes Symbol der Sterbekunst an: der Tod als des Schlafes Bruder. Musikalisch orientiert sich Brahms am Modell eines Bach-Chorals, was zitathaft wirkt. Der Widmungsträger Philipp Spitta hat wohl deshalb die abschließende Choralstrophe sehr kritisch gesehen, nämlich als »als fremden Bestandteil in einem Originalwerk«, die aber immerhin als Huldigung an Bach gelten darf. Heute darf jede und jeder selbst entscheiden, ob dieser Schluss mit seiner Flucht ins Zitat überzeugt.

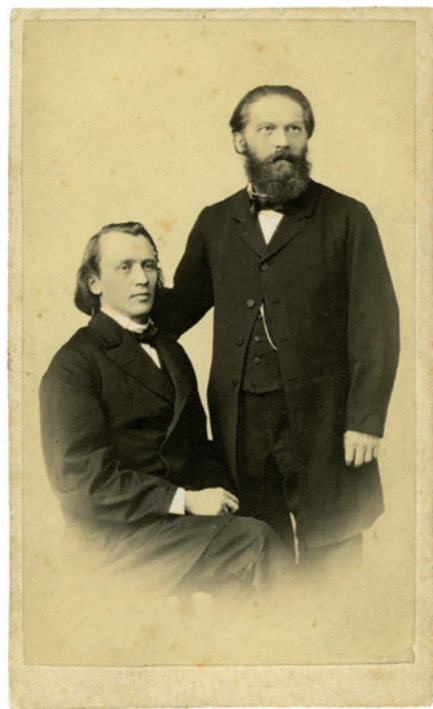


Erstausgabe der Motetten op. 74
(Simrock, 1879)

Viele »Warum?«-Fragen ranken sich auch um das »deutsche Requiem«. Es ist ein ebenso erfolgreiches wie in vielen Aspekten rätselhaftes Werk. Bereits der vom Komponisten stammende Titel wirft Fragen auf. Ein Requiem als protestantischer Gegenentwurf zur katholischen Totenmesse? Wohl kaum, denn das »deutsch« verweist zunächst nur auf den Wortlaut der vom Komponisten selbst ausgewählten Bibelverse nach Martin Luthers deutscher Übersetzung der Heiligen Schrift. Die im Werk sich zeigende Frömmigkeit des Komponisten jedoch ist kaum lutherisch zu nennen, war vielmehr geprägt von kritisch-säkularisierter Religiosität: bibelfest zwar, doch nicht kirchentreu. Mit dem Wort Requiem leiht Brahms sich gleichsam eine Gattungs-Überschrift aus der Liturgie, die im 19. Jahrhundert große konzertante Triumphe feiern konnte. Brahms steuert zur Gattung des Requiems ein höchst eigenständiges Werk bei, das sich einer Fixierung im Sinne der Tradition letztlich entzieht: kein eigentliches Requiem, aber auch kein Oratorium; eher eine Art paraliturgische Chorsinfonie in sieben Sätzen.

Dieses Requiem – nach langer und verwickelter Entstehungsgeschichte wurde es 1869 uraufgeführt – ist ein überaus persönliches Werk. Durchlebte Trauer steht im Hintergrund: Nach dem Tod Robert Schumanns (1856) und der Mutter des Komponisten (1865). Clara Schumann trifft den »Ton« des Werkes genau, wenn sie es »ein wahrlich menschliches Requiem« nennt. War es doch das schonungslos Menschliche, und eben nicht das Christliche, was Brahms an der Bibel so fasziniert hat. Die verhindert nicht, dass traditionelle Momente christlich-liturgischer Trauermusik wie Zitate aufklingen: die Posaune des Jüngsten Gerichts etwa im sechsten Satz oder die (wenn auch gebrochenen) Traditionen von Totentanz und Trauermarsch im zweiten. Dass die Wirkung des zweiten Satzes bei der Uraufführung durch den orchestralen »Paukenwüterich« geschmälert wurde, überliefert ein Kritiker. Das Requiem ist überdies ein dramatisches Werk, weil es – ganz im Sinne einer musikalischen Trauerarbeit – den Weg von der Trauer zum Trost geht und somit den Prozess der Trauer quasi inszeniert. Das wiederum relativiert »das Deutsche«, wie Brahms selbst in einem Brief an den Bremer Domorganisten Karl Reinthaler bemerkt: »Was den Text betrifft, will ich bekennen, daß ich recht gern auch das ›Deutsch‹ fortließe und einfach den ›Menschen‹ setzte.«

Vorausgegangen war diesem berühmten Brief eine Kontroverse um die Rechtgläubigkeit von Werk und Komponist. Der bereits genannte Bremer Dirigent und Musikdirektor Carl Reinthaler (1822–1896) – er leitete die dortige Uraufführung 1868, noch ohne Satz V, aber mit Händels Arie »Ich weiß, dass mein Erlöser lebet« aus dessen »Messias« – hatte das Fehlen des Erlösertodes Christi im »deutschen Requiem« moniert. Zugleich wollte er Brahms wohl eine »goldene Brücke« bauen, indem er ihm anhand des letzten Satzes eine verborgene Christlichkeit nahelegte. Das Bibelwort aus der Geheimen Offenbarung »Selig sind die Toten von nun an« kann doch nur heißen: »von Christus an«. Brahms jedoch entschuldigt sich für das Fehlen des Erlösers Christus keineswegs, sondern bekennt, dass er »auch mit allem Wissen und Willen Stellen wie z. B. Evang. Joh. Kap 3 Vers 16 [Also hat Gott die Welt geliebt ...] entbehrte«. Eine höchst freiwillige, vielleicht aber dennoch mit einer gewissen Verlust-erfahrung verbundene Entbehrung? Die Bibel ist für Brahms nicht göttliche Offenbarung, sondern ein Menschheitsdokument, verfasst von »ehrwürdigen Dichtern«, dessen Gestalt es aus künstlerischen, weniger aus religiösen Gründen zu respektieren gilt. Und schließlich kann er den biblischen Dichtern auch eine Formulierung wie »von nun an« ja nicht mehr »abdisputieren«. Im Übrigen, so schreibt er, habe er aus dem Fundus der Bibel »manches genommen, weil ich es als Musiker brauchte«.



Johannes Brahms und Carl Reinthaler, Bremen 1868
 Fotografie von Johann Everhard Feilner (Aufnahme
 Ostern anlässlich der Aufführung des Werkes in Bremen)

Diese Bemerkung ist nichts anderes als ein Bekenntnis zur Gattungstradition des Oratoriums, in dessen Textgestalt und -gehalt es darauf ankommt, dass die Worte zum einen biblisch inspiriert sind, zum anderen aber musikalisch inspirierend: in Bildern und Affekten, in der Balance von Dramatik und Kontemplation.

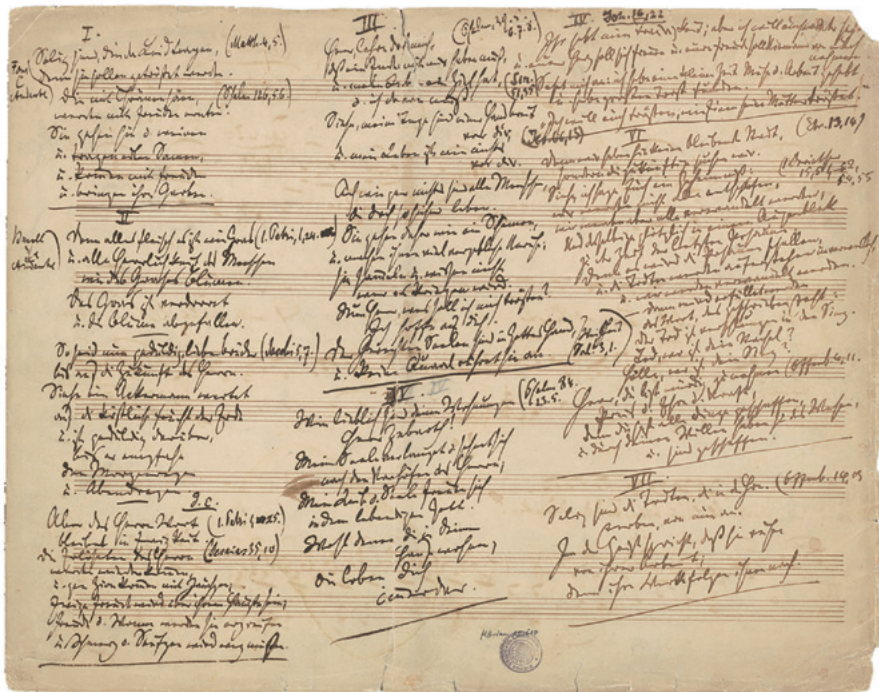
An die Stelle normativer oder liturgisch vorgegebener Texte tritt also bei Brahms – und das ist ein neuer Akzent in der geistlichen Musik – die persönliche Auswahl. Bereits die Zusammenstellung des Textes in sieben Sätzen ist eine Art Komposition mit stringenter Architektur. Gerahmt wird sie von zwei Seligpreisungen: »Selig sind, die da Leid tragen« (I) und »Selig sind die Toten« (VII). Die Rahmensätze sind zudem auch musikalisch-motivisch aufeinander bezogen. Einem symmetrischen Aufbau unterliegen aber auch die weiteren Sätze. So entspricht dem zweiten Satz »Denn alles Fleisch, es ist wie Gras« (II) der vorletzte »Denn wir haben hie keine bleibende Statt« (VI); beide Male ist die Überwindung des Todes das Thema, zunächst im Modus der Verheißung, dann gesteigert als Erfüllung. Im zweiten Satz



Johannes Brahms, ca. 1866/67
 Fotografie von Carl Jagemann, Wien

klingen zudem zwei Lieder an, in denen die Ambivalenz des Menschen im Angesicht des Todes zum Ausdruck kommt: »Es ist ein Schnitter, heißt der Tod« und »Wer nur den lieben Gott lässt walten«. Der vorletzte Satz schließt mit einer die Majestät Gottes preisenden Fuge im alten Stil. Eine Analyse der Unterstreichungen in Brahms Bibel hat ergeben, dass die unermessliche Größe Gottes ein Hauptmotiv seines Glaubens war. Ihr steht die Bedürftigkeit des Menschen gegenüber, deren Ernstfall die Todesverfallenheit ist.

Der dritte Satz mit Bariton-Solo ist eine ergreifende Klage, deren Hoffnungsaspekt in eine Fuge »Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand« über einem unerschütterlichen Orgelpunkt mündet. Den vom Solo des Soprans geprägten fünfte Satz »Ihr habt nun Traurigkeit« (V) hat Brahms erst nach der Bremer Uraufführung komponiert, und zwar in Hamburg im Frühjahr 1868. So führt er die Traurigkeit in tröstlicher Zwiesprache zwischen Sopran-Solo und Chor zur Freude, ausgehend vom vertraut-intimen Bild »wie einen seine Mutter tröstet«. Trost wird somit nicht »abstrakt« komponiert; in Musik gesetzt wird vielmehr der Vorgang des Tröstens, so dass das Solo zum Zuspruch wird. Höhepunkt dieses Satzes ist die in dialogische Gesten zwischen Solo und Chor »übersetzte« Hoffnung auf ein »Wiedersehen«.



Text zu »Ein deutsches Requiem« in Brahms Handschrift auf der Rückseite des vierten Magelonenlieds aus op. 33 mit Nachweis der Bibelstellen und Tempobezeichnungen für die ersten beiden Sätze

Dieses Wiedersehens-Motiv findet sich auch auf vielen Grabsteinen, denn es wurde – unter Ausblendung anderer Aspekte wie der des jüngsten Gerichts – ein Hauptthema der Sterbekunst im 19. Jahrhundert.

Durch die nachträgliche Einfügung des fünften Satzes steht nun ein Klangbild der ewigen Freude als vierter Satz im Zentrum des gesamten Werkes. Die Worte »Wie lieblich sind deine Wohnungen« stammen aus Psalm 84. Eine vom Gestus der Pastorale inspirierte und fast zeitlos sich ausschwingende Musik wird zum Sinnbild der Hoffnung auf ewig-himmlische Freude. Deren endgültige Gegenwart – »die loben dich immerdar« – klingt in der Musik bereits gültig an, was den traditionellen Gedanken der Musik als »praeludium vitae aeternae« ins Spiel bringt. Zudem verbirgt sich hier eine dritte Seligpreisung in den Worten »Wohl denen, die in deinem Hause wohnen«.



Innenansicht des Leipziger Gewandhauses. Hier erklang unter der Leitung von Carl Reinecke »Ein deutsches Requiem« erstmals in der Fassung mit sieben Sätzen. Stich nach einer Zeichnung von Bruno Heinrich Straßberger, Leipzig 1868

Das Brahms-Requiem ist ein an Facetten reiches Werk: angesiedelt zwischen Gläubigkeit und Skepsis. Die Säkularisierung der Religion spiegelt sich in ihm ebenso wie die Sakralisierung der Musik. Zentrum ist der trauernde und Trost suchende Mensch, wie er erkennbar wird in Worten und Gesten der Bibel. Wie alle großen Werke der musikalischen Weltliteratur jedoch legt auch diese Komposition die Interpreten und Hörer nicht auf eine einzige Deutung fest. Vielmehr öffnet sich ein spannungsvoller Raum des Assoziierens und persönlichen Sich-Einfindens im Werk. Seine Pole heißen etwa: biblische Botschaft und bürgerliche Totenfeier; Musik als autonome Kunst und als Textdeutung; schließlich das Ernstnehmen des Irdischen und die unstillbare Sehnsucht nach Transzendenz. Letztlich ist das um Trauer und Trost kreisende Werk große Musik und klingende Theologie zugleich, wie auch der Komponist in einem Brief an Elisabeth von Herzogenberg vom 8. August 1882 bemerkt: »Den Theologen aber kann ich nicht los werden!«

Meinrad Walter

Studium Theologie und Musikwissenschaft in Freiburg und München. Promotion mit der Arbeit »Musik – Sprache des Glaubens. Zum geistlichen Vokalwerk von Johann Sebastian Bach«, 1994. Tätigkeiten in der Wissenschaft (Uni Freiburg), Journalismus (SWR) und im Verlagswesen. Seit 2002 Referent im Amt für Kirchenmusik der Erzdiözese Freiburg, seit 2013 stellvertretender Leiter. Zahlreiche Publikationen im Grenzgebiet von Musik und Spiritualität. Seit 2008 Lehrauftrag für Theologie/Liturgik an der Musikhochschule Freiburg; dort 2012 Ernennung zum Honorarprofessor.

VOKALTEXT

»Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen« op. 74 Nr. 1

Gewidmet Philipp Spitta (1841–1894)

Besetzung: Chor (SSATBB)

Texte: Hiob 3, 20–23; Klagelieder Jeremias 3, 41; Jakobus 5, 11; erste Strophe des Liedes

»Mit Fried und Freud ich fahr dahin« von Martin Luther

Entstehung: komponiert im Sommer 1877 in Pörtschach unter Einbeziehung früherer Notenmaterialien aus dem Agnus Dei der Missa canonica WoO 18 v. a. im ersten Teil. Der zweite Teil stimmt weitgehend mit dem Benedictus der Messe überein; der dritte Teil verwendet die Sopran-Melodie des Dona nobis.

Uraufführung: 8. Dezember 1878, Wien

Quelle: Autograph verschollen; Abschrift durch Franz Hlavaczek (Wien, Gesellschaft der Musikfreunde)

Ausgabe: Carus-Verlag, Stuttgart

**Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen,
und das Leben den betrübten Herzen?**

**Die des Todes warten und kommt nicht,
und grüben ihn wohl aus dem Verborgenen;
die sich fast freuen und sind fröhlich,
dass sie das Grab bekommen.**

**Und dem Manne, dess' Weg verborgen ist,
und Gott vor ihm denselben bedeckt.**

Lasset uns unser Herz samt den Händen
aufheben zu Gott im Himmel.

Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben.
Die Geduld Hiob habt ihr gehört,
und das Ende des Herrn habt ihr gesehen;
denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.
Mit Fried und Freud ich fahr dahin, in Gottes Willen,
getrost ist mir mein Herz und Sinn, sanft und stille.
Wie Gott mir verheißen hat,
der Tod ist mir Schlaf worden.

»Ein deutsches Requiem« op. 45

Besetzung: Soli (Sopran, Bariton) und Chor (SATB); Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, Kontrafagott (ad libitum); 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba; Pauken; Harfe (doppelt besetzt); Orgel (ad libitum); Streicher

Texte: Durch den Komponisten aus Texten des Neuen Testaments und Psalmen zusammengestellt.

I – Matthäus 5, 4; Psalm 126, 5–6

II – 1. Petrus 1, 24 + 25; Jakobus 5, 7; Jesaja 35, 10

III – Psalm 39, 5–8, Weisheit Salomonis 3, 1

IV – Psalm 84, 2–3 + 5

V – Johannes 16, 22; Jesus Sirach 51, 35; Jesaja 66, 13

VI – Hebräer 13, 14; 1. Korinther 15, 51–55; Offenbarung 4, 11

VII – Offenbarung 14, 13

Entstehung: Die Anfänge sind unklar. Skizzen zu den Sätzen 1, 2 und 4 waren im April 1865 fertig, Satz 3 entstand Februar bis April 1866 in Karlsruhe, die Sätze 6 und 7 daran anschließend in Winterthur. Partitur: Sommer 1866, Zürich und Baden-Baden (vorläufige Fertigstellung des Werkes) und 1868 (Satz 5). Im Dezember 1866 arbeitete Brahms am Klavierauszug. Im Mai 1868 teilt Brahms dem Verleger Rieter-Biedermann die Erweiterung des Werkes um ein Sopransolo mit Chor (V) mit.

Erste Aufführungen: Satz 1–3: 1. Dezember 1867 in Wien, Großer Redoutensaal; Satz 1–4 und 6/7: 10. April 1868, Bremen, Karfreitagskonzert im Dom unter der Leitung des Komponisten; Satz 5: 17. September 1868, Zürich, private Aufführung im alten Musiksaal beim Fraumünster. Erste vollständige Aufführung: 18. Februar 1869, Leipzig, 17. Abonnementskonzert des Gewandhauses zu Leipzig unter Leitung von Carl Reinecke.

Quelle: Autograph (Wien, Gesellschaft der Musikfreunde)

Ausgabe: Edition Breitkopf, Wiesbaden

I. (Chor)

Selig sind, die da Leid tragen,
denn sie sollen getröstet werden.
Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.
Sie gehen hin und weinen und tragen edlen Samen,
und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

II. (Chor)

Denn alles Fleisch es ist wie Gras
und alle Herrlichkeit des Menschen
wie des Grases Blumen.
Das Gras ist verdorret und die Blume abgefallen.
So seid nun geduldig, lieben Brüder,
bis auf die Zukunft des Herrn.

Siehe, ein Ackermann wartet
auf die köstliche Frucht der Erde
und ist geduldig darüber, bis er empfahe
den Morgenregen und Abendregen.
Aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit.
Die Erlöseten des Herrn werden wiederkommen
und gen Zion kommen mit Jauchzen;
ewige Freude wird über ihrem Haupte sein;
Freude und Wonne werden sie ergreifen,
und Schmerz und Seufzen wird weg müssen.

III. (Bariton, Chor)

Herr, lehre doch mich, dass ein Ende mit mir haben muss,
und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muss.
Siehe, meine Tage sind einer Hand breit vor dir,
und mein Leben ist wie nichts vor dir.
Ach, wie gar nichts sind alle Menschen,
die doch so sicher leben.
Sie gehen daher wie ein Schemen,
und machen ihnen viel vergebliche Unruhe;
sie sammeln und wissen nicht, wer es kriegen wird.
Nun Herr, wess' soll ich mich trösten?
Ich hoffe auf dich.
Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand,
und keine Qual rühret sie an.

IV. (Chor)

Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!
Meine Seele verlangt und sehnet sich
nach den Vorhöfen des Herrn;
mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.
Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;
die loben dich immerdar.

V. (Sopran, Chor)

Ihr habt nun Traurigkeit;
aber ich will euch wiedersehen,
und euer Herz soll sich freuen,
und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Sehet mich an;
ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt
und habe großen Trost funden.
Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

VI. (Bariton, Chor)

Denn wir haben hie keine bleibende Statt,
sondern die zukünftige suchen wir.
Siehe, ich sage euch ein Geheimnis:
Wir werden nicht alle entschlafen,
wir werden aber alle verwandelt werden;
und dasselbige plötzlich in einem Augenblick,
zu der Zeit der letzten Posaune.
Denn es wird die Posaune schallen,
und die Toten werden auferstehen unverweslich,
und wir werden verwandelt werden.
Dann wird erfüllet werden das Wort, das geschrieben steht:
Der Tod ist verschlungen in den Sieg.
Tod, wo ist dein Stachel?
Hölle, wo ist dein Sieg?
Herr, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft;
denn du hast alle Dinge erschaffen,
und durch deinen Willen haben sie das Wesen
und sind geschaffen.

VII. (Chor)

Selig sind die Toten,
die in dem Herrn sterben von nun an.
Ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit;
denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Liebes Publikum, immer wieder erreichen uns Bitten, die Möglichkeit des mitunter problematischen Mitlesens der Vokaltexpte im Beethoven-Saal zu erleichtern. Wir nehmen diese Hinweise seit Anbeginn sehr ernst und sind in stetem Austausch mit dem Team der Liederhalle, deren teilweise denkmalgeschützte Beleuchtungs-Anlage leider nicht speziell für diesen Zweck entwickelt wurde. Eine generelle Anhebung der Helligkeit geht sehr zulasten der Konzertstimmung im Saal. In diesem Heft haben wir die Schriftgröße erhöht; bei mehrsprachigen Vokalwerken ist das nicht ohne weiteres möglich. Wir denken aber über ein größeres Format der Hefte für die kommende Saison nach und werden auch weiterhin alles daransetzen, Ihnen den Aufenthalt im Konzert auf jedwede Art angenehmer zu gestalten. Mit Dank für Ihr Verständnis: Ihre Bachakademie-Crew



KATHARINA KONRADI

Sopran

Katharina Konradi stammt aus Bischkek (Kirgisistan) und kam im Alter von 15 Jahren nach Deutschland. Hier wurde in der Schule ihre besondere Musikalität entdeckt und dank ihrer einzigartigen Stimme, ausgebildet von Julie Kaufmann in Berlin und Christiane Iven in München, kann die Künstlerin den Gesang zu ihrem leidenschaftlichen Beruf machen. Erste Engagements führten die Sängerin an das Hessische Staatstheater Wiesbaden und die Hamburgische Staatsoper, an der sie seit 2018 Ensemble-Mitglied ist. Debüts an der Sächsischen Staatsoper Dresden, der Bayerischen Staatsoper in München und bei den Bayreuther Festspielen schlossen sich an. Katharina Konradi überzeugt in den wichtigsten Rollen ihres Stimmfachs. Neben diesen Produktionen liegt der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit auf diversen Konzertprojekten, die sie unter maßgeblichen Dirigenten wie Thomas Hengelbrock, Daniel Harding, Manfred Honeck, Paavo Järvi, Kent Nagano und Gustavo Dudamel gesungen hat. Katharina Konradis künstlerisches Schaffen ist auf zahlreichen, von der Kritik gelobten Aufnahmen dokumentiert. Ihr Album »Solitude« mit dem Cosmos Quartet erschien 2024 bei Berlin Classics. Mit der Gaechinger Cantorey unter Hans-Christoph Rademann wurde Joseph Haydns »Schöpfung« bei Accentus veröffentlicht. Ganz neu erschienen ist das Duo-Album »Echoes« mit der Mezzosopranistin Catriona Morison und Ammiel Bushakevitz am Klavier. Das Lied ist eine besondere Leidenschaft der jungen Sopranistin. Sie gibt regelmäßig und auch 2024/25 Liederabende an internationalen Orten wie der Schubertiade in Vilabertran, im Wiener Konzerthaus, der Elbphilharmonie oder der Schubertiade in Hohenems/Schwarzenberg.



KONSTANTIN KRIMMEL

Bariton

Konstantin Krimmel schloss sein Gesangsstudium bei Teru Yoshihara 2020 mit Auszeichnung ab. Seitdem wird er von Tobias Truniger in München betreut. Schon während des Studiums entwickelte er eine besondere Liebe zum Konzert- und Liedrepertoire. In den Jahren 2021–2023 wurde Konstantin Krimmel als BBC New Generation Artist gefördert. 2024 gewann er den Opus Klassik in der Kategorie Sänger des Jahres und den Grammophone Award für sein Album »Die schöne Müllerin« (Klavier: Daniel Heide). Regelmäßig ist der Sänger unterwegs mit Liederabenden in der Kölner Philharmonie, an der Deutschen Oper Berlin, an der Oper Frankfurt, in der Wigmore Hall, im Concertgebouw und beim Oxford Lied Festival. In der Saison 2024/25 wird er fast 30 Liederabende geben, unter anderem in Stockholm, München, und erstmals in New York. Sein USA-Debüt gibt er in Chicago mit Gustav Mahlers »Lieder eines fahrenden Gesellen«, welche er auch in Karlstad, Bamberg, Amsterdam und Hamburg zum Besten geben wird. Als Guglielmo in einer konzertanten Fassung von »Così fan tutte« steht er in Tokyo auf der Bühne. Seit 2021 ist Konstantin Krimmel im Ensemble der Bayerischen Staatsoper. Dort wird er in dieser Spielzeit u. a. sein Rollendebüt als Don Giovanni geben. Jüngst erschien beim Label Alpha das Album »Mythos« in Zusammenarbeit mit Ammiel Bushakevitz. Sowohl dieses Album als auch die ebenfalls bei Alpha veröffentlichte Aufnahme von Schuberts »Die schöne Müllerin« wurden mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. 2023 kamen die Alben »Silent Songs« und »For Clara« mit Hélène Grimaud bei Deutsche Grammophon heraus.



CHOR DER GAECHINGER CANTOREY

Die **Gaechinger Cantorey** ist das Ensemble der Internationalen Bachakademie Stuttgart. In ihm verbinden sich ein Barockorchester und ein handverlesener Chor zu einem fein aufeinander abgestimmten Originalklangkörper. Unter dem Dirigat von Akademieleiter Hans-Christoph Rademann hat sich dieses Ensemble die internationale Verbreitung eines »Stuttgarter Bachstils« auf die Fahne geschrieben. Seit seiner Neugründung als Gaechinger Cantorey im Jahr 2016 hat sich das Ensemble der Internationalen Bachakademie mit zahlreichen Auftritten im Inland, wie bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen, der Bachwoche Ansbach, dem Bachfest Leipzig, dem Rheingau Musikfestival, im Festspielhaus Baden-Baden, im Dresdner Kulturpalast und in der Hamburger Elbphilharmonie, sowie im Ausland beim Gstaad Menuhin Festival, beim Internationalen Bachfest Schaffhausen, im Pariser Théâtre des Champs-Élysées, in den USA (Fort Lauderdale, Chapel Hill, Norfolk, Princeton, Los Angeles, Irvine, Williamsburg), in Kanada (Montréal) und in Südamerika (São Paulo, Rio de Janeiro, Buenos Aires, Lima, Santiago de Chile, Bogotá) einen Namen gemacht.

Darüber hinaus geht die Gaechinger Cantorey mit ihrem Leiter Hans-Christoph Rademann einer regen Aufnahme­tätigkeit nach. Beim Stuttgarter Label Carus und bei accentus music hat das Ensemble das »Weihnachtsoratorium«, Kantaten und die beiden Passionen von J. S. Bach, Händels »Messiah«, Haydns »Schöpfung« und weitere Werke eingespielt. Zudem sind in der Mediathek der Bachakademie digitale Podcasts und Konzert-Streams mit der Gaechinger Cantorey abrufbar. Von Mai 2023 bis Juni 2024 führte die Gaechinger Cantorey unter Leitung von Hans-Christoph Rademann sämtliche Kantaten J. S. Bachs aus dessen erstem Jahr als Leipziger Thomaskantor auf – genau 300 Jahre nach dem historischen Ereignis 1723/1724. CD-Aufnahmen aller Konzerte in Kirchen und Konzertsälen Stuttgarts und der Umgebung erscheinen bei Hänssler Classic. Bereits Volume I erhielt im Sommer 2024 den begehrten OPUS KLASSIK.

Regelmäßig und mit Überzeugung beteiligt sich die Gaechinger Cantorey an den unterschiedlichen Musikvermittlungsformaten der Internationalen Bachakademie, die unter dem Motto »BachBewegt!« Kinder und Jugendliche aktiv auf der Bühne oder als Zuhörende im Konzertsaal zum Singen, Tanzen und Erleben der Musik einladen. Hierzu gehören Familienkonzerte, gemeinsame Aufführungen von Haydns »Jahreszeiten« und »Schöpfung«, Händels »Messiah« und Vivaldis »Gloria« sowie getanzte Interpretationen von Bachschen Werken, Vivaldis »Jahreszeiten« und Mozarts Requiem.

DIE SÄNGER:INNEN

Sopran

Henriette Autenrieth
Greta Bänsch
Isabel Delemarre
Natasha Goldberg
Minyoung Häger
Sophie Harr
Birgit Jacobi-Kircheis
Magdalena Kircheis
Julia-Sophie Kober
Katja Kunze
Christiane Opfermann
Anja Scherg
Helena Schneider
Annika Stegger

Alt

Nanora Büttiker
Jennifer Gleinig
Katharina Guglhör
Anne Hartmann
Tanja Hassler
Beate Heitzmann
Wiebke Kretzschmar

Isabelle Métrope
Rebeka Neetz
Franziska Neumann
Leandra Nitzsche
Sandra Stahlheber
Patricia Wagner
Tiina Zahn

Tenor

Thaddäus Böhm
Steffen Brand
Jörg Deuschewitz
Christoph Eder
Christopher B. Fischer
Simon Jass
Andrejus Kalinovas
Daniel Karrasch
Klemens Mölkner
Laurin Oppermann
Christopher Renz
Carl Rowek
Michael Schwämmlein
Vladimir Tarasov

Bass

Max Börner
Max Ehlert
Leonhard Geiger
Philipp Goldmann
Michael Gransee
Javez Jiménez Cuevas
Hanns Pommerien
Georg Preißler
Tobias Ripplinger
Carl-Benedikt Schlegel
Giacomo Serra
Stefan Weiler
Johannes Weiler
Andreas Würtenberger



ORCHESTRE PHILHARMONIQUE DU LUXEMBOURG

Chefdirigent: Gustavo Gimeno | Ehrendirigent: Leopold Hager

Das **Luxembourg Philharmonic** steht seit seiner Gründung 1933 im Kontext der Sendetätigkeit von Radio Luxembourg (RTL) für die kulturelle Vitalität des Landes im Herzen Europas. Seit 1996 wird es von der öffentlichen Hand getragen, seit 2005 hat es sein Domizil in der Philharmonie Luxembourg, wo es in einem akustisch herausragenden Saal musizieren kann. Mit seinen 99 Musiker:innen aus rund zwanzig Nationen hat das Luxembourg Philharmonic in der fast hundertjährigen Zeit seines Bestehens einen spezifischen Orchesterklang ausgebildet, der die geistige Offenheit des Großherzogtums und dessen Schlüsselrolle bei der europäischen Integration widerspiegelt. Das Orchester wurde von Henri Pensis, Carl Melles, Louis de Froment, Leopold Hager (seit 2021 Ehrendirigent), David Shallon, Bramwell Tovey und Emmanuel Krivine geleitet, aktueller Chefdirigent ist Gustavo Gimeno, für den die aktuelle Saison die zehnte und letzte sein wird.

Beim Label Pentatone erschienen zwischen 2017 und 2021 neun Alben des Luxembourg Philharmonic, danach begann eine Zusammenarbeit mit dem Label harmonia mundi France, aus der bisher Einspielungen von Gioacchino Rossinis Stabat Mater, von Igor Strawinskys »Apollon musagète« und »Der Feuervogel«, von Giacomo Puccinis Messa di Gloria und weiterer Orchesterwerke des Komponisten sowie von Henri Dutilleux' »Métaboles, Tout un monde lointain...« und der Symphonie N° 1 hervorgegangen sind. Letztere wurde mit dem Diapason d'or und dem Choc de Classica ausgezeichnet. Zu den musikalischen Partner:innen der Saison 2024/25 gehören Tabea Zimmermann als Artist in residence sowie Iveta Apkalna, Tarmo Peltokoski, Tugan Sokhiev und Kazuki Yamada.

Fortgeführt wird in dieser Saison auch die Luxembourg Philharmonic Academy, die jungen Instrumentalist:innen eine zweijährige Vorbereitung auf die Orchesterlaufbahn ermöglicht. Seit 2003 engagiert sich das Orchester stark im Bereich der Veranstaltung von Konzerten und Workshops für Schüler, Kinder und Familien. Es arbeitet auch eng mit dem Grand Théâtre de Luxembourg, der Cinémathèque de la Ville de Luxembourg, dem CAPE Ettelbruck und Radio 100,7 zusammen. Nach Gastspieleinladungen in zahlreiche Länder konzertiert das Orchester in dieser Saison in Deutschland und Spanien sowie in Wien, Aix-en-Provence, Straßburg und Brüssel.

DIE MUSIKER:INNEN

Konzertmeister

Haoxing Liang
Seohee Min

Erste Violinen

Fabian Perdichizzi
Nelly Guignard
Ryoko Yano
Michael Bouvet
Irène Chatzisavas
Andrii Chugai
Bartłomiej Ciaston
François Dopagne
Yulia Fedorova
Andréa Garnier
Silja Geirhardsdottir
Jean-Emmanuel Grebet
Attila Keresztesi
Damien Pardoën
Eleanna Stratou **
Clara Szu-Yu **
Fabienne Welter
NN

Zweite Violinen

Osamu Yaguchi
Semion Gavrikov
César Laporev
Yun-Yun Chiang **
Sébastien Gréville
Gayané Grigoryan
Wen Hung
Quentin Jaussaud
Marina Kalisky
Gérard Mortier
Valeria Pasternak

Violen

Olha Petryk
Jun Qiang
Jules Stella **
Ko Taniguchi
Xavier Vander Linden
NN
Bratschen
Ilan Schneider
Dagmar Ondracek
NN
Jean-Marc Apap
Ryou Banno
Aram Diulgerian
Olivier Kauffmann
Esra Kerber
Javier Martin de la
Torre **
Grigory Maximenko
Viktoriya Orlova
Maya Tal
Saar Van Bergen **
NN

Violoncelli

Ilija Laporev
Georgi Anichenko
Semenov *
Niall Brown
Xavier Bacquart
Caroline Dauchy **
Vincent Gérin
Sehee Kim
Katrin Reutlinger
Carol Salgado **
Marie Sapey-Triomphe
Károly Sütö
Laurence Vautrin
Esther Wohlgemuth

Kontrabässe

Choul-Won Pyun
Soyeon Park *
NN
Gilles Desmaris
Gabriela Fagner
Benoît Legot
Isabelle Vienne
Dariusz Wisniewski

Flöten

Etienne Plasman
Markus Brönnimann
Hélène Boulègue
Christophe Nussbaumer

Oboen

Fabrice Mélinon
Philippe Gonzalez
Anne-Catherine
Bouvet-Bitsch
Olivier Germani

Klarinetten

Jean-Philippe Vivier
Arthur Stockel
Filippo Biuso
Emmanuel Chaussade

Fagotte

David Sattler
Étienne Buet
François Baptiste
Stéphane Gautier-
Chevreux

Hörner

Leo Halsdorf
Cristiana Custodio *
Miklós Nagy
Luise Aschenbrenner
Petras Bruzga
NN

Trompeten

Adam Rixer
Simon Van Hoecke
Isabelle Marois
Niels Vind

Posaunen

Léon Ni
Isobel Daws
Guillaume Lebowski
Vincent Debès

Tuba

Csaba Szalay

Pauken

Simon Stierle
Benjamin Schäfer

Schlagzeug

Eloi Fidalgo Fraga *
Benjamin Schäfer
Klaus Brettschneider

Harfe

Catherine Beynon

* Probezeit | ** Mitglieder der Luxembourg Philharmonic Academy | Das Orchester legt großen Wert darauf, die Namensliste der Gesamtbesetzung zu veröffentlichen; insofern stimmen die Namen mit der heute tatsächlich spielenden Besetzung nur teilweise überein.



HANS-CHRISTOPH RADEMANN

Der Dirigent Hans-Christoph Rademann ist ein international gefragter Interpret mit einem breiten Repertoire, das von der Wiederentdeckung Alter Musik bis zur Uraufführung zeitgenössischer Werke reicht. Schwerpunkte liegen bei Komponisten wie Johann Sebastian Bach und Heinrich Schütz. Dessen Œuvre hat er in einer Gesamteinspielung für den Carus Verlag produziert. In den Jahren 2023/24 führte er mit der Gaechinger Cantorey unter dem Titel VISION.BACH sämtliche Kantaten aus J. S. Bachs erstem Jahrgang als Leipziger Thomaskantor auf, die zudem in 10 Doppel-CDs beim Label Hänssler Classic produziert werden.

In Dresden geboren, wuchs Hans-Christoph Rademann im erzgebirgischen Schwarzenberg in einer Kantorenfamilie auf. Er war Sänger im berühmten Dresdner Kreuzchor und studierte an der Musikhochschule Dresden Chor- und Orchesterdirigieren. Kurz nach Studienbeginn gründete er den Dresdner Kammerchor und führte ihn zu internationalem Ruhm. Hans-Christoph Rademann war Leiter der Singakademie Dresden, Chefdirigent des NDR-Chores und leitete von 2007 bis 2015 den RIAS Kammerchor Berlin. 2013 wurde er zum Akademieleiter der Internationalen Bachakademie Stuttgart als Nachfolger von Helmuth Rilling berufen. Deren Ensemble, die Gaechinger Cantorey, hat er als Originalklangensemble neu gegründet. Mit dem Programm »BachBewegt!« baute er an der Bachakademie Stuttgart ein umfangreiches Education-Programm auf, das in seinem Niveau einzigartig ist.

Gastspiele führten ihn in viele Teile der Welt, nach Nord- und Südamerika, China, Taiwan, Hongkong, Japan, Indien, Sri Lanka, Südafrika und in nahezu alle europäischen Musikmetropolen. Im November 2022 eröffnete er mit einer gefeierten Aufführung der Bachschen Johannes-Passion das Bachfest Montréal. Den Dirigenten verbindet eine regelmäßige Zusammenarbeit

mit führenden Ensembles wie der Nederlandse Bachvereniging, dem Freiburger Barockorchester, dem Collegium 1704, dem Sinfonieorchester Basel, dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg, der Dresdner Philharmonie und den Stuttgarter Philharmonikern.

Für seine künstlerische Arbeit und sein gesellschaftliches Engagement wurde Hans-Christoph Rademann mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Dazu gehören die Sächsische Verfassungsmedaille, der Kunstpreis der Stadt Dresden, die Johann-Walter-Plakette, der Heinrich-Schütz-Preis, der Preis der Europäischen Kirchenmusik sowie der Georg-Friedrich-Händel-Ring 2025. CD-Aufnahmen seiner umfangreichen Diskographie wurden u. a. mit dem Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik, dem Grand Prix du Disque, dem Gramophone Classical Music Award, dem Diapason d'or und dem Opus Klassik ausgezeichnet. Seit 2000 ist Hans-Christoph Rademann Professor für Chordirigieren an der Musikhochschule Carl Maria von Weber in Dresden. Außerdem ist er Intendant des Musikfests Erzgebirge, Botschafter des Erzgebirges und Schirmherr des Christlichen Hospizdienstes Dresden.

VORSCHAU & IMPRESSUM

Hin und weg!

Donnerstag, 6. Februar 2025, 19 Uhr
 Stuttgart, Domkirche St. Eberhard
 Johann Sebastian Bach
 Kantate »Gott der Herr ist Sonn und Schild« BWV 79
 Isabel Schickeltanz, Marie Henriette Reinhold, Tobias Berndt
 Gaechinger Cantorey, Hans-Christoph Rademann

BachBewegt!Tanz! – »Gefühlsgewirr«

Freitag, 21. Februar 2025, 19 Uhr
 Samstag, 22. Februar 2025, 18 Uhr
 Ludwigsburg, Forum am Schlosspark
 Werke von Bach, Händel, Vivaldi, Purcell, Zelenka u. a.
 Schüler:innen aus Stuttgart, Ludwigsburg, Vaihingen an der Enz,
 Nagold und Minden, Friederike Rademann
 Gaechinger Cantorey, Hans-Christoph Rademan

Immer schnell und einfach informiert:
 Die Bachakademie auf WhatsApp



Unseren Sponsoren und Förderern danken wir für ihre Unterstützung, die unsere Konzertprogramme, Festivals und internationalen Gastspiele erst ermöglichen.



FÖRDER
 KREIS
 BACH
 AKADEMIE

IMPRESSUM

Herausgeber: Internationale Bachakademie Stuttgart
Vorsitzender des Vorstandes: Dr. Thomas R. Klötzel
Akademieleiter: Prof. Hans-Christoph Rademann
Geschäftsführer: Michael Hörrmann
Redaktion: Holger Schneider
Textnachweis: Die Einführung von Meinrad Walter ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.
Redaktionsschluss: 13.01.2024
 Änderungen vorbehalten

Bildnachweis: Wikimedia Commons (3–7), Simon Pauly (12), Florian Huber (13), Martin Förster (14), CG Watkins (16), Holger Schneider (18f.)
Umschlaggestaltung: JUNG:Kommunikation GmbH
Satz: gusedesign | Hannes Guse
Druck: W. Kohlhammer Druckerei
Auflage: 1300



Dieses Programmheft wurde klimaneutral auf enviro®polar gedruckt, das aus 100% Altpapier hergestellt wurde (ausgezeichnet mit: FSC® Recycled, Blauer Engel).



Vol. 6 HC23030



Vol. 5 HC23029

»VISION.BACH – Mit Bach das Leben begreifen«

heißt das große Kantatenprojekt der Internationalen Bachakademie Stuttgart; die Gaechinger Cantorey musiziert unter Leitung von Hans-Christoph Rademann und führt den ersten Leipziger Kantatenjahrgang Johann Sebastian Bachs vollständig auf, in der ursprünglichen Reihenfolge und genau 300 Jahre nach dessen Entstehung. Die Live-Mitschnitte werden in 10 Volumes à 2 CDs veröffentlicht.

Gaechinger Cantorey · Hans-Christoph Rademann

20 CD-BOX VISION.BACH

erhältlich Herbst 2025

Vol. 1 - 5
 bereits
 erschienen



Vol. 1 HC23025



Vol. 2 HC23026



Vol. 3 HC23027



Vol. 4 HC23028



Sa. 25.01.25 · 19 Uhr
Forum Ludwigsburg

So. 26.01.25 · 19 Uhr
Liederhalle, Beethoven-Saal

www.bachakademie.de